

Trauer=Cypressen/

^{Ben}
Trauriger Hinfahrt

Der Viel=Ehr= und Tugendreichen Frauen

Christina ^{gebore-}
^{ner} **Zöllerin/**

Des Ehrenvesten und Wohl=Fürnehmen

Herrn Georg Wittichs/

Vornehmen Fürgers und Handelsmanis
in Königlicher Stadt T S O R N /

Hertz=geliebten Ehe=Frauen/

Als dieselbige den 2. Julit / des 1670 sten
Jahres todes verbliechen / und den 6. dieses Mo-
nats / bey Volkreicher Versammlung / zu
St. Marien in Ihre Ruhe=Kam-
mer versetzt ward /

Zu Bezeugung /
so schuldigen / als herglichen Mitleidens
außgestreuet

^{von}
Einigen Mitleidenden.

In T S O R N
gedruckt durch JOH. COEPELIUM, Gymn. Typogr.



* * * * *

Christi/ es scheint ein harter Schluß zu seyn/
Wann uns die Hand des Höchsten stat der
Freude

Mit Jammer und mit Ach/ und herbem Lende
Den Thränen-Kelch in voller Maas schenkt ein/
Zu solcher Zeit/ da wir ganz gülden solten gleiffen/
Da wir/ nach unserm Wahn/ uns selbst glückselig
heiffen.

Herr Wittig wil/ in seinem Ach und Weh/
Hier stimmen ein. In dem Er ben sich dachte/
Als wenn die Gunst des Glücks Ihn selbst anlachte.
Er meint es würd' ein Pfänzlein keuscher Eh'
Ihm diesen Sommer noch in voller Blühte stehen/
Das/leider! mit dem Stamm zugleich muß untergehen.

Doch hat der Schluß nicht Grund. Der treue
Pfleget die/so er in seinem Herzen liebet/ (Gott
Nachdem Er sie in Trübsal wol durchübet/
Eh mans vermeint/ sehr zeitlich aus der Rott
Der Bösen wegzuthun. Da sie auff's Dornen-stechen/
In stolzer Ewigkeit/ die Freuden-Rosen brechen.

Drum muß Er nun zu dem/was Gott gethan/
Herr Wittig/ sich ganz Christlichen bequemen/
Nicht als ein Heid hierumb zu Tode grämen/
Was Hoffnung läßt. Dann eben diese Bahn/
Die

Die sein beliebter Schatz ist Himmel auff gegangen/
Wird Er betreten selbst / und stillen sein Verlangen.

Ihr andern auch / die Ihr seyd anverwandte
Mit Muht und Blut / hemt Eure Thränen:
Legt ab das Leyd. Das Achzen / seuffzen / stehnen/
Das wecket Sie nicht auff. Die starke Hand
Des grossen Gottes kan die hart-geschlagne Beulen/
Und Wunden / die das Herz in uns berühren / heilen.

Sie grünet igt in jenem Freuden-Saal.
Der Tod kriegt nur die Bein in seine Klauen.
Die Seele kan in steten Freuden schauen /
Das Höchste Gubt / befreyet aller Dvaal /
Da Sie mit solcher Lust wird königlich geehret /
Die sonst kein Auge nicht gesehn / kein Ohr gehöret.

Sie hat numehr erwünscht genommen ein
Das Ehren-Schloß / des hohen Himmels Güter /
Darinnen sich ergözen die Gemühter
Der Frommen / so gerecht verstorben seyn.
Wer dieses nun / wie sichs gebühret / recht bedenkhet /
Spricht: Seelig ist / der sich zu seinem Gott so lenkhet.

Dieses setzte aus schuldigem
Mitleiden auff

Paul Hoffmann.
Wil

^{1.}
W^{il} sich dein harter Schluß nicht wende
Von uns / du trüber Himmel du:
Wiltu dein keinen Trost mehr senden?
Noch geben angenehme Ruh?
Sol denn der Bürger unermessen
In der Befreundten Blute fressen?

^{2.}
Es sind noch nicht drey Jahr entwichen /
Da ist durch dessen grimmen Pfeil
Die Mutter, Sonne mir verblichen /
Und dennoch hat das Mörder, Beil
Auch dero Schwester nachgestellt /
Und beyd' auff eine Art gefället.

^{3.}
O unverhofftes Leyd! Mein Herze
Das müste Stahl und Eisen seyn /
Wann diesen Fall ich sonder Schmerze
Und unbeweglich als ein Stein /
Betrachten solte. Heisse Zähren
Die sollen Sarg und Stein beschweren.

4. Ste

4.
Sie hat sich stets getreigt erzeüget/
Und wahr von meiner Kindheit an/
Als ob mich ihr Brust gesäuget/

Mit Gunst und Huld mir zu gethan.
Solt ich den nun nicht Leyd empfinden?
Solt ich nicht meine Hände winden?

5.
Die ganze Freundschaft mus ja klagen/
Der graue Vater seuffzet nach.
Die fromme Mutter kan vor Zagen
Nichts bringen auff/als nur ein Ach!
Ihr Liebster/ der Sie hochgeliebet/
Der wird durch Ihren Tod betrübet

6.
Der andern Freunde treue Sinnen/
Die ruffen lauter Klage, Wort
In überhäufften Thränen, rinnen
Ach! Freundin/ Ach! Ach! bistu fort.
Sie winseln / weinen / ächzen / sehnen.
Die Luft erschallt von Ihrem Stehnen.
Drumb

Drümb werd' ich ^{7.} Ihrer stets gedenkfen/
Frau Ruhme / weil ich in der Welt
Noch leb'. Und weñ mich wird beschenkfen
Der grosse Gott im Himmels Zelt
Mit seiner Gunst / und mich entbinden/
Als denn werd' ich Sie wider finden.

Mit diesem beweinete seine nun
seelige Frau Ruhme

Peter Schönknecht.

Jammersvolles Leyd! daß hier der Mensch auf Erden/
Der nur vom Leim gemacht / un bald muß zinsbahr werden
Des Todes Grausamkeit / nichts sey als darrer Staub;
Ein Glükkes Ball; ein Spiel: ein Schatten; und
ein Laub/

Das hab' ich / leider! schon in meinen jungen Jahren
Mehr als zn viel mit Ach / und herben Weh erfahren/
Und ist noch nicht genug. Nur eine kurze Zeit
Ist rückwärts kaum gelegt / als mich in Flor und Leid
Die selge Mutter bracht. Nun muß auch Sie abscheiden
Frau Ruhm' und unverhofft / die wehrte Freundschaft meiden/
Nebst Ihrem Liebsten Schatz. Ach dieses bringt uns
Schmerz.

Diß thut uns hefftig weh'. Es schneidet Mark und Herz.
Was

Was aber sollen wir/ geliebte Freunde/ machen?
Weil selbst der grosse Gott regieret unsre Sachen/
Nach seinem weisen Raht. Wir müssen/was Er will/
Und dem/was Er aufflegt/geduldig halten still.

Also beseufzet seine seelig verstorbene Fr. Nuhme.

Gregor Schönknecht/ der Jünger.

1.

Rut ich betrübtes Kind/
Vor grossen Wehmuht sagen/
Wie hefftig dieses Klagen/
Mein junges Herz empfind/
Wolt ich ein Traur-Lied schreiben/
Das Ewig solte bleiben.

2. Dann/ Lender! Die ist hin/
Die niemahls Mich betrübte.
Die mich ganz enffrig liebte
In Ihrem treuen Sinn/
Ach! Ach! Die ist verblichen/
Und zeitlich Uns entwichen.

3. Sie hat mit eigner Hand/
So bald Ich ward geböhren/
Und als ein Christ erköhren
Zum wehrten Himmels-Pfand/
Zur Tauffe mich gehoben/
Mit Berhen/ Dankken/ Loben.

4. Drum

4. Drumb war Sie doppelte Mir/
Als Ruhm / und Pate ergeben/
Mit Gunst / in Ihrem Leben.

Sie hieß Mich Ihre Zier.
Sie hat oft meine Wangen/
Mit einem Kuß empfangen.

5. Als durch den Grimmen Todt /
In meinen zarten Jahren /
Die Mutter muß hinfahren/
Hat Sie in solcher Noth /
Mich frey dig angeblicket /
Und mit viel Huld erquicket.

6. Ach! aber Sie ist fort /
Sie meiner Augen Weide /
Sie meine größte Freude
In jenen Freuden Port /
Da Sie mit Lust und Bonne
Bestrahlet die Gnaden-Sonne.

7. Drumb muß ich mit Gedult /
Izt meine Seele fassen /
Und Ihr den Himmel lassen /
Biß Mich des Höchsten Huld /
Auch dermahleins wird werden
Mit diesen süßen Freuden.

Also plagte über den Hintert seiner vielgelieb-
ten Frau Ruhme / und Pate

Joh. Casimir Schönknecht.